

Leserbrief

■ Quo vadis Dippoldiswalde?

Diese Frage „wohin gehst Du, Dippoldiswalde?“ stellen sich gegenwärtig viele Bewohner unserer Stadt. Bei dem seit Jahren zu beobachtenden Trend wird man den Eindruck nicht los, dass unser Dipp immer mehr von seinem ehemaligen Ruf und seiner Bedeutung verliert. Einst Sitz der Amtshauptmannschaft, dann „Hauptstadt“ des Kreises Dippoldiswalde und dann des Weißeritzkreises. Und heute? Nun ja, Große Kreisstadt, aber was bedeutet das schon für das Anwesen? Wenn auch die Bevölkerungszahl durch die Eingemeindungen gestiegen ist und sich weiter vergrößert, so ist nicht zu übersehen, dass Dippoldiswalde nicht interessanter und anziehender geworden ist. Im Gegenteil, die Stadt verliert an Attraktivität. Bei der zu beobachtenden Entwicklung stellt man sich die Frage, ob sich die für die „Kernstadt Dippoldiswalde“ zuständigen und von den Dippsern gewählten Stadträte bisher so für dieses Territorium eingesetzt haben, wie es die Bewohner bei der Wahl dieses Personenkreises erwarteten.

Ist die Entwicklung einstiger Betriebsstätten zu Ruinen der „großen“ Politik geschuldet und die Schließung des Filmtheaters als Folge des Zeitgeistes zu sehen ist, so muss man die Degradierung der Post zu einer Verteilungsstelle und des Bahnhofes zum Haltepunkt schon mit anderen Augen sehen. Die vor kurzem erfolgte Auflösung des Servicebereiches am Busbahnhof ist ein weiteres Beispiel dieser Entwicklung. Bei allen ist nun mal das Geld der Auslöser dieser Veränderungen.

Anders sieht es da nun schon mit einem sich aktuell vollziehenden Vorgang aus. Und hier hätte man von den Stadtvätern schon eine entsprechende Aktivität erwartet. Gemeint ist die Auflösung des Beruflichen Schulzentrums durch die Kreisräte. Der in Pirna getroffene Schiedsspruch ist offensichtlich nur im Interesse von Pirna und Freital und ohne Widerspruch unserer Stadträte vollzogen worden. Die hier getroffene Entscheidung wirft ein bezeichnendes Bild auf die Tätigkeit unserer Politiker, die einesteils ständig über Geldknappheit klagen, andererseits aber höchst sorglos mit Steuergeldern umgehen. Da werden erst Millionen in die Rekonstruktion einer Schule gesteckt, die dann geschlos-

sen wird, nur um Schulen in Freital und Pirna zu erhalten. Bedenklich dabei ist, dass die Schule in Freital zur Amtszeit des damaligen Landrates des Weißeritzkreises, Herrn Greif, errichtet wurde.

Welche Bedeutung hat da schon die Tradition einer Bildungseinrichtung, wie sie die Lehranstalt in Dippoldiswalde besaß. Diese Schule, die aus der „Ingenieurschule für Lebensmittelindustrie“ und deren einstigen Vorgängerin der „Deutschen Müllerschule Dippoldiswalde“ hervorging, war(!) eine Bildungseinrichtung, die Dippoldiswalde weit über seine Grenzen hinaus bekannt machte. Mit der Ansiedlung der „Müllerschule“ im Jahre 1887 war den damaligen Stadtverordneten mit Bürgermeister Voigt an der Spitze ein Coup gelungen. Es ist anzunehmen, dass sie mit ihrer damaligen Entscheidung, die Schule hier in unserem Dippoldiswalde anzusiedeln, die Absicht verfolgten, die bisherige Anonymität ihrer Stadt zu verändern. Wenn auch der finanzielle Aufwand für die Verwirklichung des Vorhabens für die Stadt nicht unbedeutend war, so brachten die Müllerschüler in der Folge doch viel Geld in die Kleinstadt ein. So profitierten viele Einwohner durch Vermietungen von der nunmehrigen Situation. Auch die Gewerbetreibenden waren Nutznießer der jeweils kurzzeitig im Ort lebenden Bewohner. Das Vorhaben der Stadtverantwortlichen, mit der Integration der Müllerschule in ihr Territorium, den Ort voranzubringen, gelang ihnen in vollem Maße, denn mit der Eingliederung der Schule in die Stadt wurde Dippoldiswalde in dem Berufszweig der Mülerei und der Mühlentechnik nicht nur in Deutschland, sondern international bekannt.

Wenn die „Deutsche Müllerschule Dippoldiswalde“ auch 1952 aufhörte zu existieren, so setzte die „Fachschule für Mülerei“ die Tradition fort. Der Bekanntheitsgrad der Schule und des Ortes, in dem sie sich befand, existiert jedoch bis heute.

1959 wurde aus der „Fachschule für Mülerei“ die „Ingenieurschule für Lebensmittelindustrie“ und damit eine Bildungseinrichtung, die Fachleute dieses Industriezweiges zu Ingenieuren, Ingenieurökonomen und anderen Qualifikationsstufen ausbildete. Da ein großer Bedarf an diesen qualifizierten Mitar-

beitern bestand und die schulische Einrichtung sowie das Unterbringungsangebot an der Schule und in der Stadt den entstandenen Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnte, wurde Anfang der 1970er Jahre begonnen, diesem Umstand Rechnung zu tragen. Umfangreiche Baumaßnahmen sorgten dafür, dass die Engpässe in den Ausbildungseinrichtungen und bei den Unterbringungsmöglichkeiten für die Studenten beseitigt werden konnten. Wie das heutige (ehemalige) Schulgelände zeigt, gibt es nur drei Gebäude, die aus der Gründerzeit der „Müllerschule“ existieren. Alle anderen Gebäude stammen aus der Zeit zwischen 1972 bis 1989.

Und da in allen Gebäuden in irgendeiner Form investiert wurde, ist es verwunderlich, dass derartiges durch die Politiker des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge missachtet wird. Da erhebt sich natürlich die Frage was man mit den Gebäuden und ihren Einrichtungen vorhat. Es wäre interessant zu erfahren, wie die Vorstellungen unserer gewählten Volksvertreter im Kreisrat aussehen. Hat man sich diese Frage, wie es mit dem Areal, vor allem mit den Gebäuden des Berufsschulzentrums weitergehen soll, auch schon mal im Dippser Stadtrat gestellt? Oder ist unseren Abgeordneten auch das egal?

Möglichkeiten gibt es sicher einige, ob diese jedoch der Großen Kreisstadt und besonders ihren Einwohnern zum Vorteil gereichen, ist zu bezweifeln. Apropos Bekanntheitsgrad der Stadt. Jährlich treffen sich etliche ehemalige Seminargruppen aus alten Tagen, um ihrer Zeit in Dipp zu gedenken und die Stätten ihres damaligen frohen Jugendlebens wieder zu sehen. Auch kehrten sie dabei in der Regel gern in ihrer damalige Bildungsstätte ein. Da diese nun nicht mehr existiert, dürfte sich das Interesse für einen Besuch künftig in Grenzen halten.

Abschließend dazu noch ein Dank an die „Verantwortlichen“ der Stadt, die es in diesem Fall, offensichtlich tatenlos, geschaff haben, unser Dippoldiswalde wieder dort hin zu bringen, wo sich die Stadt vor 1887 befand, in der Bedeutungslosigkeit.

Gerhard Keller



Entspannung
Stärkung Heilung

... Dein Weg zu
Lebenskraft
und Gesundheit

Schnupperangebote - Geschenkgutscheine
Telefon: 0351 6444866 www.reiki-rabenau.de
ReikiPraxisRabenau



Meisterbetrieb
KDF
Parkett- und Fußbodenleger

STABPARKETT
Parkettrestaurierung
Mosaik- und Fertigparkett
Holzpflaster, Kork
Schleifen und Versiegeln
Teppich- und Fußbodenbeläge
Linoleum

☎ 03504 618801
Industriering 24 • 01744 Dippoldiswalde
www.kdf-parkett.de